

2025.01.01. Neujahr zweisprachig

Köszöntés: Jézus Krisztus tegnap, ma és mindörökre ugyanaz.

Gruß: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

(Hebr 13, 8)

Lesung/Olvasmány: Phil4,10-13

Nagy volt az örömöm az Úrban, hogy végre felbuzdultatok a velem való törődésre. Mert gondoskodtatok volna, de nem volt rá alkalmatok.

11 Nem a nélkülözés mondatja ezt velem, mert én megtanultam, hogy elégedett legyek azzal, amim van.

12 Tudok szűkölködni, és tudok bővölködni is, egészen be vagyok avatva mindenbe, jóllakásba és éhezésbe, bővölködésbe és nélkülözésbe egyaránt.

13 Mindenre van erőm Krisztusban, aki megerősít engem.

Ich habe mich im Herrn sehr gefreut, dass ihr eure Fürsorge für mich endlich wieder entfalten konntet; ihr habt ja stets daran gedacht, hattet aber keine Gelegenheit dazu. **11**Ich sage das nicht, weil mir etwas fehlt; ich habe nämlich gelernt, in allen Lagen unabhängig zu sein. **12**Ich kann bescheiden leben, ich kann aber auch im Überfluss leben; in alles und jedes bin ich eingeweiht: satt zu werden und Hunger zu leiden, Überfluss zu haben und Mangel zu leiden. **13**Alles vermag ich durch den, der mir die Kraft dazu gibt.

Alapige/Predigttext: Jos1,1-9

Mózesnek, az Úr szolgájának halála után ezt mondta az Úr Józsuénak, Nún fiának, Mózes szolgájának: [5Móz 34,5](#); [2Móz 33,11](#); [4Móz 13,16](#); [27,15-23](#)

2 Mózes, az én szolgám meghalt. Most azért indulj, kelj át itt a Jordánon, te és ez az egész nép arra a földre, amelyet Izráel fiainak adok.

3 Nektek adok minden helyet, amelyre lábatokkal léptek, ahogyan megígértem Mózesnek. [5Móz 11,24](#)

4 A pusztától és a Libánontól a nagy folyamig, az Eufrátesz folyamig, nyugat felé pedig a Nagy-tengerig a ti területek lesz a hettiták egész országa.

5 Senki sem állhat ellened egész életedben. Veled leszek, ahogyan Mózesrel is velem voltam. Nem hagylak magadra téged, és nem hagylak el.

6 Légy erős és bátor, mert te teszed ezt a népet annak az országnak az örökösévé, amelyről megesküdtem atyáiknak, hogy nekik adom. [5Móz 3,28](#); [31,7](#)

7 Csak légy erős és igen bátor, tartsd meg és teljesítsd mindenben azt a törvényt, amelyet Mózes, az én szolgám parancsolt neked. Ne térj el attól se jobbra, se balra, hogy boldogulj mindenütt, amerre csak jársz. [5Móz 29,8](#); [1Kir 2,3](#)

8 Ne hagyd abba ennek a törvénykönyvnek az olvasását, arról elmélkedj éjjel-nappal, őrizd meg és tartsd meg mindazt, ami ebben meg van írva. Akkor sikerrel jársz utadon, és boldogulsz. [Zsolt 1,2-3](#)

9 Megparancsoltam neked, hogy légy erős és bátor. Ne félj, és ne rettegj, mert veled van Istened, az Úr mindenütt, amerre csak jársz.

Légy erős és bátor. Józsuének egy nagy út előtt hangzik ez a biztatás. Könyvünk tanúsága szerint. Olyan ez, mint egy iránymutatás. Mint a piktogramok vagy útjelzések a közlekedésben. Haladási irány, megállni tilos tábla, körforgalom. S még sorolhatnánk. Egy komplex rendszer, amely az emberi életet segíti.

Isten Igéjére is lehet így tekinteni. S az Ószövetségi hagyomány ezt is teszi. Így buzdít, így támogat és próbál erősíteni.

Azaz Isten nem akar rosszat az embernek. Inkább támogatni és erősíteni akarja a népét azon az úton, amin járnia kell.

De néha persze nem egyértelmű, hogy ez mit is jelent, illetve, hogy mit is kezdünk egy ilyen tanáccsal és biztatással.

Hiszen nem könnyű mindig megtartani azt, amit az eleink ránk bízta. Nem könnyű, sőt néha borzasztóan nehéz, illetve egyáltalán nem lehet bizonyos dolgokat tovább vinni.

Hiszen a mostani szakaszunkban arról is szól az Ige, hogy Isten majd nekik adja más népek országait. S amikor például az Ószövetséget mi manapság értelmezzük,

akkor nem szó szerint tesszük ezt, hanem gondolunk arra, amit a Biblia kutatása mond, hogy ezt igazolásul írja egy későbbi szerző, hogy megvoltak és vannak a kontextusok élethelyzetek.

Ettől persze még nem veszi el a jelentőségét, de nem lehet érv vagy alap mondjuk arra, hogy embereket bombáznak le és úznek el az otthonaikból. Egy bibliai Ige nem lehet érv valaki meggyilkolására testi vagy lelki értelemben.

Viszont lehet biztatás a jövőre nézve. Akár 2025-re is.

Jos1,1-9 Und nachdem Mose, der Diener des Herrn, gestorben war, sprach der Herr zu Josua, dem Sohn des Nun, dem Diener des Mose: ²Mose, mein Diener, ist gestorben; und nun, mach du dich auf, zieh hier über den Jordan, du mit diesem ganzen Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gebe. ³Jeden Ort, auf den ihr euren Fuss setzt, habe ich euch gegeben, wie ich es Mose zugesagt habe. ⁴Von der Wüste bis zum Libanon hier und bis zum grossen Strom, dem Eufrat, mit dem ganzen Land der Hetiter, und bis zum großen Meer im Westen soll euer Gebiet reichen. ⁵Niemand wird dir standhalten können, solange du lebst. So wie ich mit Mose war, so werde ich mit dir sein, ich werde dich nicht vergessen und nicht verlassen. ⁶Sei mutig und stark, denn du sollst diesem Volk das Land, das ihnen zu geben ich ihren Vorfahren geschworen habe, als Erbesitz verteilen. ⁷Sei nur mutig und sehr stark, und halte die ganze Weisung, die Mose, mein Diener, dir gegeben hat, und handle danach. Du sollst nicht davon abweichen, weder nach rechts noch nach links, damit du Erfolg hast auf allen deinen Wegen. ⁸Dieses Buch der Weisung soll nicht von deinen Lippen weichen, und du sollst sinnen über ihm Tag und Nacht, damit du alles hältst, was darin geschrieben steht, und danach handelst, denn dann wirst du zum Ziel gelangen auf deinem Weg, und dann wirst du Erfolg haben. ⁹Habe ich dich nicht geheißen, mutig und stark zu sein? Hab keine Angst und fürchte dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir auf allen deinen Wegen.

„So mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gebe.“ (Jos 1,2) Bei einem solchen Auftrag konnte selbst dem mutigsten Mann schon mulmig werden. Josua steht am Jordan. Etwas Neues beginnt, in seinem eigenen Leben, in der Geschichte Gottes mit seinem Volk. Findet er in all dem Neuen seinen Ort? Josuas Blick fällt auf die andere Seite des Flusses, das verheißende Land. Dorthin soll er sie führen. Eine große Aufgabe, von Gott selbst gegeben. Davor hat Josua Respekt. Denn das Volk zu lenken, wird nicht leicht sein. Mose ist tot, die Trauer groß. Würden sie jetzt ihn akzeptieren? Kann er einem Vergleich mit Mose standhalten? Selbst als Mose sie führte, waren sie schwierig, hartnäckig und halsstarrig. Dieses ewige Murren. Aber damals sind sie ja auch durch die Wüste gezogen, da kann man schon mal mürrisch werden. Die Fleischtöpfe Ägyptens weit hinter sich, das verheißene Land, all die blühenden Landschaften, in denen Milch und Honig fließen, noch in ferner Zukunft. Nur der Hunger war da, und die Mühen, die Müdigkeit. Da war alles Murren menschlich, allzu menschlich. Doch nun ging es ja auf ins verheißene Land. „Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe.“ (Jos 1,3) Das klingt gut und darauf haben sie immer gehofft, aber ganz so leicht wird das wohl auch nicht werden. Schließlich leben die Kanaanäer ja dort. Die würden nicht einfach zur Seite treten und Platz machen, wenn Josua und das Volk kommen, das wird kein Durchmarsch und keine friedliche Aufteilung von Land, mit offenen Armen werden sie nicht empfangen werden und das Feld wird man nicht für sie räumen. Doch es gibt ja einen Plan, sie haben ja Gottes Gesetz als Kit und Kompass. Aber daran halten sie sich ja auch nicht immer, das hat die Vergangenheit allzu deutlich gezeigt; sie tanzen doch immer aus der Reihe. Statt allein auf Gott haben sie auf Götzen gesetzt und ums goldene Kalb getanzt. Wird Josua es schaffen, dieses Volk zu lenken, ihm Heimat und Frieden zu geben? Wird er dem allem gewachsen sein oder wird ihm alles über den Kopf wachsen? All das steht im Raum – da, wo Josua an der Schwelle, am Ufer des Flusses, steht, fast erstarrt angesichts der Größe dieses Augenblicks, der sein Leben verändert. „So

mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk.“ (Jos 1,2). Vorsichtig setzt Josua einen Schritt vor den anderen. Es geht.

Ein neues Jahr fängt an. Eigentlich ein ganz normaler Tag und doch eine Zäsur, eine Schwelle. In der Morgenluft liegt noch der Pulverdampf vom Feuerwerk; der Weihnachtsbaum neben mir beginnt zu nadeln. Ich fühle: etwas Neues beginnt. Die Tage werden wieder länger. Das Alte habe ich immer noch im Gepäck. Vieles möchte ich mitnehmen, ebenso vieles hinter mir lassen. Was erwartet mich? Ich habe Pläne und bin doch auch bereit mich überraschen zu lassen. Wie oft wird es mir in diesem Jahr gelingen, über mich hinauszuwachsen und an wie vielen Tagen werde ich nur mühsam durchs Leben stolpern und nach Halt suchen? Im vergangenen Jahr bin über viele Schwellen getreten, durch viele Türen gegangen, habe viele Räume durchschritten, oftmals heiter. Doch so ein leichter Weg war es nicht immer. Manchmal wäre ich gerne an der Schwelle stehengeblieben, vor Angst gelähmt oder vor Schreck erstarrt, aber auch dann hat etwas mich in Gang gesetzt und mich über die Schwelle getragen. Nicht *mein* Mut, *meine* Stärke, *meine* Beherztheit, sondern eher Vertrauen auch da, wo ich mir selbst nicht trauen oder mir nichts mehr zutrauen kann. Vertrauen in den, den ich nicht fassen, aber auf den ich mich verlassen kann und der auch mein „Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält“ (Rainer Maria Rilke). Dieses Vertrauen beflügelt mich, denn wie tief der Abgrund, wie reißend der Fluss, wie groß die Angst auch sein mag: Ich falle nicht ins Bodenlose, wenn ich falle. In diesem Glauben habe ich im letzten Jahr gelebt, geliebt, gelitten, bin von Raum zu Raum, über Schwelle und Schwelle geschritten. Das wird auch dieses Jahr so sein, daran glaube ich ganz fest. „Glauben ist das Finden eines Du, das mich trägt.“ (Joseph Ratzinger). Vielleicht finde ich nicht immer und sofort, aber das Suchen ist der erste Schritt. Mit der Suche beginnt es. Und dann wird es gehen. „*Sei getrost und unverzagt*“ (Jos 1,6). *Denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.*“ (Jos 1,9). Amen¹

¹ Deutschsprachige Predigtteil von PD Dr. Martina Jansen, Hildesheim
<https://www.theologie.uzh.ch/apps/gpi/josua-11-9-4/>